

Die Rolle der Kindergartenlehrperson - ein historischer Rückblick

Autor(en): **Carroll, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **79 (2017)**

Heft 3: **Berufsleben im Wandel**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-823585>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Rolle der Kindergartenlehrperson – ein historischer Rückblick

Es ist interessant, die Bilder und Vorstellungen der Rolle der heutigen Kindergartenlehrperson aus einer historischen Perspektive zu betrachten. Die Entwicklung des Kindergartens und somit die Entstehung und Entwicklung des Berufes der Kindergartenlehrperson stehen in engem Zusammenhang mit politisch-gesellschaftlichen und ideengeschichtlichen Gegebenheiten verschiedener Epochen.

VON CLAUDIA CARROLL, DOZENTIN PHGR

Am Ende des 17. und 18. Jahrhunderts erfolgten gesellschaftliche und technische Umbrüche, die auch einen grossen Einfluss auf die Vorstellung und Entwicklung von Erziehung zeigten. Durch die Reformation und Aufklärung entstand der Anspruch, dass Erziehung mündige Bürger hervorbringen sollte, welche dann durch demokratisch-bürgerliche Strukturen das absolutistische System ablösen sollten. Die industrielle Revolution, die durch die Abtrennung des Arbeitsplatzes von der Familie zu neuen Familienstrukturen führte, veränderte die Art und Weise der Erziehung massgeblich. In dieser Zeit der Umbrüche entstanden Einrichtungen der Vorschuleraziehung, die zwei Aufträge hatten: Zum einen sollten diese die Erziehungsaufgaben der Familie der Arbeiterschicht ersetzen und zum anderen die Emanzipation des Bürgertums vom Adel ermöglichen.

Für die Kinder der Unterschicht hatten die Vorschuleinrichtungen eine sozialfürsorgerische Funktion, für die Kinder des gebildeten Bürgertums dagegen eher eine erzieherisch-bildende. Die sozialfürsorgerischen Aufgaben wurden von «Kinderbewahranstalten» übernommen, in denen Frauen als Leiterinnen arbeiteten. Sie sollten über einen «geweckten Verstand» verfügen, den Kindern einen «heiteren Morgen verschaffen» und darauf achten, dass die Kinder die in den Familien fehlenden Sitten kennenlernen (vgl. Frey, 1999,

S. 16). Die Leiterinnen der Kinderbewahranstalten hatten somit generell andere Aufgaben als die Frauen, die im neu gegründeten Kindergarten des Bildungsbürgertums arbeiteten, dem Kindergarten Fröbels.

Im Zentrum der Pädagogik Fröbels stand das kindliche Spiel, denn Kinder sollten sich nach Fröbels Ansicht gemäss ihrem eigenen Wesen betätigen können. Demnach sollten die Körper bekräftigt werden, die Sinne sollten geübt und der erwachende Geist beschäftigt werden. Damit wurde bei Fröbel die Entwicklung der Kinder bereits im emotionalen, motorischen und kognitiven Bereich gefördert (vgl. Frey, 1999, S. 22). Im Jahr 1840 gründete Fröbel den ersten Kindergarten in Bad Blankenburg. Im Gegensatz zu den «Kinderbewahranstalten» stammten die Kinder aus adligen und bürgerlichen Familien. Im Jahr 1847 gab es bereits sieben Kindergärten.

Aus Fröbels Sicht mussten die Männer und Frauen, die im Kindergarten tätig werden sollten, explizit ausgebildet werden, um den Einsatz des neu entwickelten Spielmaterials professionell durchführen zu können. Somit entstand mit der Gründung des Fröbel-Kindergartens ein neuer Beruf, der Beruf des Kindergärtners und der Kindergärtnerin, der mehr als eine sozialfürsorgerische Haltung, nämlich pädagogisch-didaktische Kompetenzen, erforderte.

Somit werden historisch verschiedene Grundlinien der Entstehung der Rolle der Frauen und Männer, die im Vorschulbereich arbeiteten, erkennbar. Sie werden heute noch vielfach ungetrennt mit dem Beruf der Kindergartenlehrperson in Verbindung gebracht. Es lassen sich die sozialfürsorgerischen Bilder der Leiterinnen der Kinderbewahranstalten in den aktuellen Vorstellungen über die Rolle der Kindergartenlehrperson wiederfinden. Allerdings steht der heutige Beruf der Kindergartenlehrperson vielmehr in der Tradition Fröbels. Die Berufsausbildung ist ein Studiengang, dem wissenschaftliche Theorien zugrunde liegen. Der gesellschaftlichen Anerkennung des Berufsstatus der Kindergartenlehrperson stehen jedoch die langfristig wirksamen historischen Bilder noch heute zum Teil im Weg.

Literatur: Frey, A. (1999). Von der Laienhelferin zur Erzieherin. Aspekte zur Geschichte der institutionalisierten Kindererziehung und der Ausbildung des pädagogischen Personals vom 17. bis 20. Jahrhundert. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.